

- Positionspapier mit Handlungsempfehlungen -

Brücke der Kulturen Hildesheim e.V.

Die Brücke der Kulturen Hildesheim e.V. hat ab 01.06.2022 ein neues Projekt „ZuTeil - Zusammenhalt durch Teilhabe“ gestartet. Am 05.11.2022 fand im Rahmen des Projekts eine Dialogkonferenz mit dem Schwerpunkt „Gesellschaftlichen Zusammenhalt durch Teilhabe stärken - Grenzenlose Solidarität und gleiche Rechte für Alle!“ im Rathaus der Stadt Hildesheim statt. Diese wurde in Zusammenarbeit mit dem Beirat für Migration der Stadt Hildesheim durchgeführt.

In Hildesheim leben über 140 Nationalitäten zusammen und die Stadt wird immer vielfältiger. Ca. über ein Fünftel der in Hildesheim lebenden Menschen haben eine Migrationsgeschichte. Anhand zahlreiche Forschungen und Statistiken haben diese Menschen nicht gleichberechtigte Teilhabe zu gesellschaftlicher Güter wie z.B.: Bildung oder medizinische Versorgung.

Das folgende Positionspapier hat das Ziel, den Veränderungsbedarf zu konkretisieren und Vorschläge zu machen, wie eine moderne, gleichberechtigte Einwanderungsgesellschaft gestaltet werden kann, damit die immer wieder aufgetretenen Ungleichheiten in der Gesellschaft bewältigt werden können. Unsere Forderungen richten sich dabei an alle Parteien, die zukünftigen Landesregierung und alle politischen Entscheidungsträger*innen.

Unsere Vision einer Einwanderungsgesellschaft Hildesheim basiert auf dem Prinzip der Chancengerechtigkeit. Die Schlüsselbegriffe unserer Forderungen sind Partizipation, Demokratie, Gleichberechtigung, die Ermöglichung von Teilhabe aller in Hildesheim lebenden Menschen.

Aus der Dialogkonferenz sind folgende Handlungsempfehlungen für die Hildesheimer Stadtgesellschaft und ihre Institutionen formuliert worden:

1. Optimierung der politischen und gesellschaftlichen Teilhabe und Repräsentation der Migrant*innenorganisation in der Stadtgesellschaft

Sowohl auf kommunalen als auch auf der Landesebene sollen mehr Menschen mit Migrations- und Flüchtlingsgeschichte besser repräsentiert werden. Mit dem Prinzip „Miteinander statt übereinander sprechen“ sollen diese Menschen bzw. Migrant*innenorganisationen mehr Anteil an Parteien und allgemein am gesellschaftlichen Leben erhalten. Sie müssen in die Entscheidungsprozesse eingebunden bzw. mehr Mitspracherecht und Selbstorganisation der migrantischen Vereine (als Expert*innen) gefördert werden.

2. Nachhaltige und finanzielle Stärkung der migrantischen Vereinsarbeit und der ehrenamtlich Aktiven

Auf kommunale Ebene soll die ehrenamtliche und Vereinsarbeit besser wertgeschätzt und finanziell unterstützt werden. Die Kosten müssen im Haushalt der Stadt Hildesheim mit kalkuliert und verabschiedet werden.

- Positionspapier mit Handlungsempfehlungen -

Brücke der Kulturen Hildesheim e.V.

Die Ehrenamtlichen aus den migrantischen und soziokulturellen Vereinen übernehmen viele kommunale Aufgaben ohne die entsprechende Wertschätzung, Berücksichtigung und Anerkennung dafür zu bekommen. Die Leistungen der Vereine (insbesondere im Bereich der Übersetzungen z.B. bei Elterngesprächen in den Schulen) werden oftmals als gegeben angesehen und die enorme Leistung die dahinter steckt durch die Vereine und Individuen nicht anerkannt und gefördert. Um das einzigartige Engagement der Vereine aufrechtzuerhalten, ist eine Wertschätzung und Stärkung durch die Kommune notwendig.

3. Strukturelle Förderung der migrantischen Vereine, insbesondere in der Arbeit mit Geflüchteten

Viele der Vereine der Brücke der Kulturen Hildesheim e.V. werden größtenteils durch ehrenamtliche Arbeit getragen und besitzen beispielsweise nicht einmal eigene Räumlichkeiten. Zugleich erfahren sie und unser Verbund oft strukturelle Benachteiligung im Vergleich zu den bereits etablierten Strukturen vor Ort. Um die enorme Integrationsarbeit, die die Vereine bereits seit Jahrzehnte leisten, anzuerkennen, zu professionalisieren und zu stärken, ist die nachhaltige, strukturelle Förderung durch die Kommune schlichtweg überfällig/notwendig und ist in anderen Städten schon lange Normalität.

4. Förderung der interkulturellen Öffnung (in Verwaltung, Behörden, Schulen, Gesundheitsbereich, Parteien...)

Die interkulturelle Öffnung von etablierten Institutionen in Hildesheim ist eine zentrale Aufgabe für die erfolgreiche Integration. Die Strukturen vor Ort sind zum Teil sehr gefestigt und lassen kaum Spielraum für neue Perspektiven und Handlungsoptionen. Dies ist sehr zu bedauern und führt zu einer Verhinderung der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte in den unterschiedlichen Bereichen. Eine interkulturelle Öffnung und mehr Flexibilität sind daher gefragt.

5. Arbeitsstellen für Menschen mit Migrationsgeschichte in den kommunalen Strukturen

Die kommunalen Verwaltungsstrukturen in Hildesheim repräsentieren nicht die Realität in der Stadt, in den ca. über ein Fünftel der Einwohner*innen eine Migrationsgeschichte haben. Um die gesellschaftliche Vielfalt der Stadt anzuerkennen und die gesellschaftliche Teilhabe zu stärken, ist die vermehrte Einstellung von Menschen mit Migrationsgeschichte in der Stadtverwaltung notwendig.

6. Gleichberechtigte Teilhabe am kulturellen und politischen Leben ermöglichen

Im kulturellen und politischen Leben gibt es in Hildesheim nicht genügend Räume und Möglichkeiten für die aktive Mitgestaltung und Teilhabe von Geflüchteten und

- Positionspapier mit Handlungsempfehlungen -

Brücke der Kulturen Hildesheim e.V.

Migrant*innen. Die Initiativen von soziokulturellen und migrantischen Vereinen, dies zu ändern, sollte stärker durch die Kommune unterstützt und vermehrt Mittel für diese Art der Vorhaben bereitgestellt werden.

7. Mehr Möglichkeiten für einen Dialog auf Augenhöhe bzw. Engere Zusammenarbeit (auf Augenhöhe) mit den bereits etablierten Strukturen in Hildesheim

Wegen der verschiedenen Vorurteile und Stereotypen werden oft Menschen oder Akteur*innen mit Migrationsgeschichten in der Stadt von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen. Das muss bekämpft und geändert werden.

8. Humane und schnellere Flüchtlingspolitik

Um Menschen die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe und einem selbstständigen Leben zu geben, ist die Eingliederung in den Arbeitsmarkt in einer Leistungsorientierten Gesellschaft wie unserer unerlässlich. Der Zugang zu Arbeit muss daher unabhängig von Aufenthalt und der Bleibeperspektive ermöglicht werden. Außerdem sollte die berufliche Anerkennung verstärkt werden, da diese in vielen Berufen dringend nötig ist und auch in Branchen, in denen eine Anerkennung nicht zwingend vorgesehen ist, die beruflichen Chancen erhöht.

9. Angemessene Wohnumfeld für Geflüchteten

Wohnungs- und Informationsmangel, bürokratische Hürden, Vorurteile - dies sind die häufigsten Herausforderungen mit denen sich insbesondere Geflüchtete bzw. Ehrenamtliche in Hildesheim, die Geflüchtete bei der Wohnungssuche unterstützen, konfrontiert werden. Da die Unterbringung in einer „eigenen“ Wohnung für Geflüchtete jedoch ein Schlüsselfaktor für das Ankommen hier in Hildesheim ist, ist dringend mehr Unterstützung für Geflüchtete bei der dezentralen Unterbringung sowie ein Ausbau des sozialen Wohnungsbaus notwendig.

10. Migrations- und Integrationsgesetz humaner gestalten

Menschen, die sich flüchten müssen, sollen in der Gesellschaft schneller integriert werden. Dafür ist es wichtig, dass es auf gesetzliche Ebene Veränderungen/Anpassung auf die aktuellen Situationen/Gegebenheiten geben muss.

11. Mehr Familienzentren fördern

Das Ziel solcher Zentren sollen Bildungsauftrag haben. Damit Kinder von Migrant*innenfamilien bessere Bildungschancen erhalten und dabei die Eltern im Prozess mit eingebunden werden. Durch verschiedene Aufklärungs- und Bildungsarbeit wird das Erreichen des Zieles unterstützt.

- Positionspapier mit Handlungsempfehlungen -
Brücke der Kulturen Hildesheim e.V.

12. Integration als zweiseitigen Prozess begreifen

Dafür gemischte Stadtteile und Schulen fördern. Erfolgreiche Integration kann nur als zweiseitiger Prozess funktionieren. Die Verantwortung für eine gelungene Integration darf nicht nur bei Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte liegen, die Mehrheitsgesellschaft muss gleichberechtigte Teilhabemöglichkeiten schaffen und die Bereitschaft zeigen, einander auf Augenhöhe zu begegnen. Die Potenziale von kultureller Vielfalt müssen verstärkt erkannt und in das gesellschaftliche Leben in Hildesheim verwurzelt werden.

13. Sensibilisieren der Gesellschaft über die Themen wie Rassismus und Diskriminierung

Räume für Begegnungen, Diskussionen schaffen. Durch Austausch, Kennenlernen, mehr Zivilcourage kann das Ziel erreicht werden.

Durch dieses Positionspapier fordern wir nicht nur, dass es auf dem Papier bleibt, sondern, dass eine ziel- und lösungsorientierte Umsetzung folgt.

Hildesheim, den 05.11.2022